

A1 Chancen und Potentiale der internationalen Zusammenarbeit mit „Entwicklungsländern“ für das Land Baden-Württemberg und die Kommunen

Antragsteller*in: christian wein (LAG Internationales)

Antragstext

LAG Internationales - ODA Leistungen des Landes Baden-Württemberg

Chancen und Potentiale der internationalen Zusammenarbeit mit „Entwicklungsländern“ für das Land Baden-Württemberg und die Kommunen

Einführung Chancen und Potentiale der internationalen Zusammenarbeit mit „Entwicklungsländern“ für das Land Baden-Württemberg und die Kommunen.

I. Die Aufgabe und Funktion der Landesregierung in ihrer derzeitigen Ausgestaltung ist nicht zufriedenstellend

II. Folgende Maßnahmen und Instrumente sind einzusetzen, zu instrumentalisieren oder auszubauen:

1. Selbstverständnis der ODA der Landesregierung

2. Kompetenzzentrum

III. Akteure

IV. Projekte

V. Finanzielle Mittel

VI. Ansiedlung der ODA in der Landesregierung

VII. Mögliche Auswirkungen und weitere Indikatoren

Wir, die Landesarbeitsgemeinschaft Internationales, möchten uns nachhaltig dafür einsetzen, dass die Mittel der ODA (Official Development Assistance) finanziell aufgestockt werden, qualifiziertes und engagiertes Personal eingestellt / bereitgestellt wird, alle Maßnahmen auf den grundlegenden Beschluss der Landesregierung erfolgen: Sie bekennt sich zu ihrer globalen Verantwortung und hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Entwicklungszusammenarbeit weiterzuentwickeln und Fluchtursachen zu bekämpfen.

Entwicklungspolitik bedeutet heute, weltweit die gemeinsame Verantwortung für eine ökonomisch, ökologisch und sozial tragfähige Gestaltung der Zukunft wahrzunehmen.

(Aus: Entwicklungspolitische Leitlinien für Baden-Württemberg - 5.2.2013)

Ziel und Ausgangspunkt:

Auf- und Ausbau von Kompetenzen und Personal, die Erhöhung der Mittel und Entwicklung und Implementierung einer langfristigen und nachhaltigen Strategie innerhalb der Landesregierung Baden-Württemberg.

Definition Maßnahmen und Handlungsempfehlungen:

Auf dieser Grundlage ist zu klären, wie die grün geführte Landesregierung ihre maßgebliche Funktion bei der Entwicklungszusammenarbeit zukünftig zu verstehen

hat und welche Konsequenzen daraus gezogen werden müssen. Wie kann die Entwicklungszusammenarbeit mit den Akteuren effizienter und sachbezogen aufgestellt werden.

I. Die Aufgabe und Funktion der Landesregierung in ihrer derzeitigen Ausgestaltung ist nicht zufriedenstellend.

Entwicklungspolitische Verantwortung wahrzunehmen ist ein wesentliches Element einer an Nachhaltigkeit ausgerichteten Landespolitik.

Es geht darum, die Länder so zu unterstützen, dass sie sich als souveräne, rechtsstaatliche, prosperierende, friedliebende Staaten und Gemeinschaften mit Zukunftschancen entwickeln können.

Unsere entwicklungspolitischen Maßnahmen zielen darauf, die strukturellen Ursachen von Armut, wachsender globaler Ungleichheit, Menschenrechtsverletzungen, Gewalt und Flucht durch Förderung von Initiativen und Projekten gemeinsam mit der Zivilgesellschaft und den Partnerländern zu lindern.

Es geht darum, die Länder so zu unterstützen, dass sie sich als souveräne, rechtsstaatliche, prosperierende, friedliebende Staaten und Gemeinschaften mit Zukunftschancen entwickeln können.

(Auszug aus dem Koalitionsvertrag 2016 – 2021)

II. Folgende Maßnahmen und Instrumente sollten eingesetzt, instrumentalisiert und ausgebaut werden:

1. Selbstverständnis der ODA der Landesregierung

Hier ist auf der Grundlage der mannigfaltigen Möglichkeiten, der Selbstverpflichtungen und der „globalen Verantwortung in einem weltoffenen Land“ festzustellen, dass die aktuellen Leistungen nicht mit den Ansprüchen und Potentialen einhergehen.

Die Aufgabe und Funktion des Landes ist es, eine Strategie zu erarbeiten, die darauf zielt primär als Koordinator und Organisator zu fungieren und ein digitales Informationsnetzwerk aufzubauen.

2. Kompetenzzentrum

Es ist notwendig innerhalb der Landesregierung ein Kompetenzzentrum aufzubauen. Dieses Kompetenzzentrum ist unserer Ansicht nach im Staatsministerium anzusiedeln.

Das Kompetenzzentrum hätte auch die Aufgabe der Koordination und Vermittlung.

- Ausarbeitung einer EZ-Strategie

- Entwicklung eines Informationsnetzwerkes mit Daten und Analysen als opensource Datenbank und damit Austauschmöglichkeiten und Erfahrungsberichten alle ODA Akteure.

- Pflege desselben

- Koordinationsmanagement und Vermittlungszentrum

- Finanzmittel und Förderpotentiale aufzeigen / koordinieren

„Afrika im Blick“-Dossier

78 - Vernetzung und Sichtbarmachung bestehender kommunaler Partnerschaften sowie
79 Anregung neuer Partnerschaften in Kooperation mit den kommunalen
80 Spitzenverbänden und dem Bund.

81 - Förderung der NROs durch ausreichende Projektmittel, ein landesweites
82 Netzwerk/Portal/ Datenbank und die Bereitstellung von Räumlichkeiten/Ressourcen.

83 - Aufbau eines universitären Afrikazentrums als wissenschaftlicher Leuchtturm im
84 Land

85 - Ausweitung der internationalen Kompetenz der Landesverwaltung auf Afrika im
86 Rahmen vorhandener Internationalisierungskonzepte

87 III. Akteure

88 1. Aktive Akteure:

89
90 Diese kommen meist aus der Zivilgesellschaft, sind NGOs und kirchliche
91 Organisationen.

92 Weitere Akteure sind die Kommunen.

93 Hier ist über viele Jahre und Projekte Erfahrung und Wissen, wie auch –
94 und das ist oftmals entscheidend – Vertrauen aufgebaut worden.

95 Daraus folgt:

96 - oftmals regionale Konzentrationen

97 - regionalspezifisches Wissen

98 - kurze Wege

99 - persönliche Kenntnisse und Kontakte

100 - effizientes Arbeiten möglich

101 - Zusammenarbeit im besten Sinne des „gegenseitigen Lernens und
102 Verstehens“

103 2. Passive Akteure:

104
105 In BW haben viele weltweit agierende Konzerne ihren Sitz oder eine
106 Niederlassung. Innerhalb dieser Konzerne besteht ein großes Know-how, dass
107 für diese Projekte genutzt werden könnte.

108 Es sollte also eine (übergeordnete) Strategie entwickelt werden, die dies
109 berücksichtigt und versucht diese Chance zu nutzen, diese Akteure, wenn
110 auch nur informativ, einzubinden.

111 Am besten wäre es, wenn es gelänge diese ebenso in das Netzwerk
112 einzubinden, das hier direkt Anfragen nach „Wer weiß wo und was“ gestellt
113 werden können, oder, auf im Ziellande vorhandene Ressourcen
114 zurückgegriffen werden könnte.

115 Die Zahl der in Afrika aktiven baden-württembergischen Unternehmen ist mit ca.
116 2.000 beachtlich. Ca. 150 Unternehmen aus Baden-Württemberg haben
117 Niederlassungen oder Produktionsstätten in Afrika.

118 IV. Projekte

119
120 Die Antragsstellungen zur Projektmittelunterstützung, finanzieller, personeller
121 oder sachbezogener Art sind zu optimieren. Es sind u.a. alle möglichen, auch
122 Drittpotentiale unkompliziert aufzustellen.

123 Anträge etc. sind auf einen bürokratischen Minimalaufwand zu optimieren. Ziel

124 sollte sein: Alle angefragten Projekte der zivilen und/oder kommunalen Akteure
125 so zu behandeln, dass eine Förderfähigkeit angenommen wird.
126 Und, dies sollte in einem angemessenen Zeitraum geschehen.
127 Diese Zuschüsse und Fördermittel sind direkt beim Kompetenzzentrum zu
128 beantragen. Dies würde den Prozess deutlich vereinfachen.

129 1. Aufgabe des Kompetenzzentrums (KKC) -> siehe unten Anlage

130
131 Das Kompetenzzentrum ist zuvorderst eine technisch organisatorische
132 Einheit, die Daten und Wissen sammelt und aufarbeitet, die als
133 Koordinierungsstelle für alle Akteure fungiert, die die politischen
134 Kontakte unterhält, und ein Netzwerk aufbaut und allen Akteuren zur
135 Verfügung stellt, damit eine effiziente entwicklungspartnerschaftliche
136 Leistung gewährleistet werden kann. Durch die verbesserte Koordination und
137 Vernetzung wird eine Verschwendung von Ressourcen verhindert. Alle
138 Projekte können auf die Erfahrungen und Expertise aller zugreifen. Dies
139 macht die Arbeit effektiver und reduziert die Kosten.

140
141 V. Finanzielle Mittel

142 Um die oben genannten Strukturen aufzubauen, das Kompetenzzentrum mit dem
143 notwendigen Personal zu bestücken, und sinnvolle Projekte nachhaltig zu fördern
144 ist es unbedingt notwendig die nötigen Gelder im Haushaltsplan zur Verfügung zu
145 stellen (Aufstockung der ODA Leistungen, abzüglich der Gelder für Studierende.)
146 Die derzeit zur Verfügung gestellten Mittel sind weit unter den Möglichkeiten
147 und werden keinen nennenswerten Beitrag in der ODA Verantwortung des Landes
148 leisten können.
149 Dies sollte jedoch so ausgestaltet werden, dass diese Mittel über einen längeren
150 Zeitraum zur Verfügung stehen, und nicht Haushaltsplan abhängig werden: z.B.
151 analog einer Fondsstruktur.

152 VI. Ansiedlung der ODA

153 Um die oben aufgeführten Strukturen, Maßnahmen und Instrumente effizient
154 umzusetzen, muss die ODA Kernkompetenz gebündelt bei einer Stelle
155 zusammengeführt werden.
156 Andere Stellen, Ministerien etc. sollen dann intern mit diesem Kompetenzzentrum
157 arbeiten.

158 Es war 2013 ein richtiger, aber nur erster Schritt, dass Grün-Rot die
159 Koordination der Entwicklungszusammenarbeit vom Wirtschaftsministerium ins
160 Staatsministerium verlagert und damit gebündelt und vor allem gestärkt hat.

161 Die ODA unterliegt somit primär dem Staatsministerium(STAMI). Jedoch sind auch
162 andere Ministerien mit einem Budget ausgestattet.

163 Durch die Konzentration auf ein Ressort wäre es auch leichter für Projekte
164 Gelder zu beantragen und die Antragssteller*innen werden nicht von Pontius zu
165 Pilatus geschickt.

166 Der REZ bekräftigt 2015 noch, dass Entwicklungspolitik als Querschnittsaufgabe
167 der Landespolitik in allen Politikfeldern beachtet werden muss. Betont jedoch
168 eine ressortübergreifende Koordinierung.

169 VII. Mögliche Auswirkungen und weitere Indikatoren:

170 1. Leverage-Effekt:

171

172 Diese Strategien könnten auch eine Sogwirkung haben.
173 Projekte, die vom Land unterstützt werden, erleichtern die Beteiligung der
174 Wirtschaft. Wenn das Land z.B 200.000 Euro zur Verfügung stellt, findet
175 sich i.d.R aus der Wirtschaft jemand, der bereit ist weitere Gelder zu
176 investieren.

177 2. Wirtschaft / Strukturen/ Fluchtursachen:

178

179 Konzerne aus BW würden weiterhin gute Geschäfte machen und die Firmen in
180 den Ländern hätten eine Chance Umsatz zu generieren und gleichzeitig ihren
181 Mitarbeitern einen sicheren Arbeitsplatz und eine Perspektive zu geben.
182 Dies könnte effektiv bei der Bekämpfung von Fluchtursachen helfen.

183 3. Verlässlichkeiten:

184

185 Mittels der oben aufgeführten veränderten Strukturen wird eine
186 Verlässlichkeit der „Partner“ ausgebaut, die über die Akteure dann dem
187 Land Baden-Württemberg zugutekommen können und das Image aufbessert.

188 4. Afrika-Paper

189 Das „Afrika im Blick“-Dossier ist eine Bestandsaufnahme und Perspektiven einer
190 vertieften Kooperation von Akteuren in Baden-Württemberg und Afrika des Arnold-
191 Bergstraesser-Instituts.

192 Hierin werden folgende Kernmaßnahmen vorgeschlagenen

193 (1) Aufbau eines universitären Afrikazentrums als wissenschaftlicher Leuchtturm
194 im Land

195 (2) Ausbau der Namibia-Initiative zu einer langfristigen Kultur- und
196 Wissenschafts-partnerschaft unter Einbezug weiterer Akteure.

197 (3) Unterstützung des weiteren Ausbaus der Hochschulkooperation durch
198 Informationen und seed money.

199 (4) BNE und Globales Lernen:

200 a. Systematischer Einbezug von BNE und Globalem Lernen im Unterricht und in der
201 Lehrkräfteausbildung unter Einbezug Afrikas, u. a. durch gezielte Bereitstellung
202 von Unterrichtsmaterial zu Afrika.

203 b. Förderung außerschulischer Maßnahmen im Bereich BNE und Globalem Lernen
204 (Afrikakompetenz)

205 (5) Ausbau der Schulpartnerschaften (auch über soziale Medien): Sichtbarmachen
206 und Vernetzen bestehender Schulpartnerschaften.

207 (6) Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Kooperation mit Afrika durch gezielte
208 Dialog- und Vernetzungsmaßnahmen sowie Information und Beratung zu
209 Förderprogrammen des Bundes.

210 (7) Förderung innovativer Formate, die die wirtschaftliche Entwicklung in Baden-
211 Württemberg und Afrika in Zukunftsthemen (wie fairer Handel, nachhaltiges
212 Wirtschaften) voranbringen und verknüpfen

213 (8) Fortsetzung des Juristenaustauschs, weitere Maßnahmen des punktuellen
214 Verwaltungsaustauschs bzw. Capacity Building Maßnahmen sind möglich.

215 (9) Ausweitung der internationalen Kompetenz der Landesverwaltung auf Afrika im
216 Rahmen vorhandener Internationalisierungskonzepte.

217 (10) Prüfung eines verstärkten Engagements in der Under2Coalition zusammen mit
218 einem afrikanischen Partner.

219 (11) Unterstützung Migrantischer Selbstorganisationen, z. B. durch eine eigene
220 Förderlinie und bessere Vernetzung.

221 (12) Vernetzung und Sichtbarmachung bestehender kommunaler Partnerschaften sowie
222 Anregung neuer Partnerschaften in Kooperation mit den kommunalen
223 Spitzenverbänden und dem Bund.

224 (13) Förderung der NROs durch ausreichende Projektmittel, ein landesweites
225 Netzwerk/Portal/ Datenbank und die Bereitstellung von Räumlichkeiten/Ressourcen.

226 (14) Baden-Württemberg sollte die Bereitstellung von Ko-Finanzierungsmitteln
227 prüfen, die dafür eingesetzt werden könnten, Mittel anderer Geber (Bund, EU
228 etc.) für das Land oder Akteure aus dem Land zu hebeln.

229 (15) Baden-Württemberg sollte einen regelmäßigen Austausch zu Afrika mit der
230 Bundesregierung anstoßen, insbesondere um die Initiativen beider Seiten – wie im
231 MPK- Beschluss angelegt – besser zu vernetzen

232 Aus diesem sehr umfangreichen Empfehlungsbündel ist zu ersehen, dass das Land
233 Baden-Württemberg vor einer großen Veränderung steht, wenn es im Rahmen der ODA
234 diese umsetzen möchte.

235 Und, diese Maßnahmen sind auf andere geografische Regionen ebenso anzuwenden.

236 Wir empfehlen der Landesregierung Baden-Württemberg, der Landtagsfraktion der
237 Grünen und dem Landesvorstand diese Empfehlungen umzusetzen.

238 LAG Internationales Baden-Württemberg

239 Christian Wein 17.2.2020

240 KKC (Kern-Kompetenz-Center) der ODA des Landes Baden-Württemberg

241 Zu II. Folgende Maßnahmen und Instrumente sollten eingesetzt, instrumentalisiert
242 und ausgebaut werden

243 In einem KKC (Kern-Kompetenz-Center) kann eine zentrale Datenbank bereitgestellt
244 werden, über die der gesamte Prozess der Projektunterstützung gesteuert und
245 unterstützt wird. Durch Anmeldung bei der Datenbank erhalten Projekte Zugang zu
246 einem Netzwerk von Experten aus verschiedensten Bereichen (Politik, Wirtschaft,
247 NGOs, etc). Der Informationsaustausch hilft Projekten in Verbindung mit anderen
248 Akteuren zu treten, die über nützliche Kontakte im Land verfügen und schon im
249 Vorfeld, aber auch während der gesamten Projektphase, helfen können. Des
250 Weiteren wird die Koordination mit anderen im Land laufenden Projekten
251 vereinfacht.

252 Ziel sollte es sein, alle für das Projekt notwendigen Schritte über ein Portal,
253 das an diese Datenbank angeschlossen ist, zu ermöglichen. Das beginnt bei der
254 Antragstellung. Die Bewerbung sollte über das Portal erfolgen. Das Projekt
255 stellt alle nötigen Informationen ein. Es gibt an welche Eigenmittel (Stiftung,
256 Spenden) zur Verfügung stehen und welche Fremdmittel (Fördermittel, Zuschüsse)
257 es noch benötigt. Die Verfügbarkeit von Fördermitteln oder Zuschüssen kann
258 direkt online geprüft werden, oder zumindest relativ zeitnah. Nötig ist dafür
259 eine Schnittstelle zu dem Ministerium das hierfür zuständig ist. Weiterhin
260 besteht die Möglichkeit dem Projekt über das Portal weitere Stiftungen
261 vorzuschlagen die für eine Finanzierung in Frage kommen. Während der Überprüfung
262 des Antrages kann zeitnah nach bereits laufenden Projekten, mit einer
263 vergleichbaren Agenda, gesucht werden. Sollten solche Projekte bereits laufen,
264 wird der Antragsteller darauf hingewiesen und ggf. mit den Kontaktpersonen der
265 anderen Projekte in Verbindung gebracht. Dieser kann dann, mit Unterstützung vom
266 KKC, entscheiden, wie er weiter Vorgehen möchte.

267 Nach erfolgreicher Prüfung des Antrags sollte die Datenbank während des gesamten
268 Lebenszyklus des Projektes als zentraler Informationsknoten dienen. Das Projekt
269 kann jederzeit aktuelle und wichtige Informationen abrufen. Gleichzeitig kann es
270 eigene Informationen einstellen und so den Wissensspeicher ausbauen.

271 Mit jedem neuen Projekt das über dieses Portal unterstützt wird wächst nicht nur
272 die Menge an Informationen, sondern auch die Zahl der Kontakte wächst und wird
273 es zukünftigen Projekten einfacher machen. Dies schafft Vertrauen in das KKC und
274 in die Landesregierung und kann langfristig zu einer effektiven und
275 erfolgreichen Entwicklungszusammenarbeit führen.

Begründung

Wir, die Landesarbeitsgemeinschaft Internationales, möchten uns nachhaltig dafür einsetzen, dass die Mittel der ODA (Official Development Assistance) finanziell aufgestockt werden, qualifiziertes und engagiertes Personal eingestellt / bereitgestellt wird, alle Maßnahmen auf den grundlegenden Beschluss der Landesregierung erfolgen: Sie bekennt sich zu ihrer globalen Verantwortung und hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Entwicklungszusammenarbeit weiterzuentwickeln und Fluchtursachen zu bekämpfen.